

Editorial

Martin Poltrum¹

¹Sigmund Freud PrivatUniversität

Liebe Leserinnen und Leser des SFU Forschungsbulletin! Wir freuen uns sehr mit der aktuellen Sommerausgabe online zu gehen und Ihnen eine Reihe spannender Texte zur Verfügung zu stellen!

Eröffnet wird die Ausgabe mit einer sehr innovativen Arbeit mit dem Titel *Paartherapie in Spielfilmen und Serien* von Lisa Schlederer. Das Thema Psychotherapie und Film boomt, das zeigen internationale Kongressprogramme und neuere Buchpublikationen. Experten ist auch bekannt, dass es mittlerweile weit über tausend Spielfilme gibt, in denen Psychotherapeuten, Psychiater und Psychologen dargestellt werden. Unbekannt war bisher – diese Forschungslücke schließt die hier veröffentlichte Untersuchung – dass es auch eine Reihe von Spielfilmen und Serien gibt, in denen Paartherapeuten in Szene gesetzt werden. Welche filmischen Produktionen es dazu gibt, welche Titel eher ein Zerrbild der Paartherapeuten-Zunft zeichnen und das Bild des Therapeuten ins Lächerliche ziehen und welche Streifen so überzeugend sind, dass sie sogar für paartherapedidaktische Zwecke nutzbar zu machen wären und Vieles mehr, können sie in der Originalarbeit von Lisa Schlederer nachlesen.

Im Beitrag *Keine Panik! „Crystal Meth“ in Oberösterreich zwischen Normalisierung und Problemakkumulation als Fallbeispiel einer Drogenpanik. Eine kritische Analyse von ExpertInnenmeinungen* des Autorenteam Seifried Seyer und Richard Paulik wird in ideologiekritischer Absicht die mediale Hyperaufmerksamkeit auf das Phänomen des „Crystal Meth-Konsums“ in Oberösterreich, die 2010 begann und in den Jahren 2012-2014 einen Höhepunkt erreicht hat rekonstruiert und anhand dieses Fallbeispiels gezeigt, wie „Drogenpaniken“ entstehen, verlaufen, sich aufschaukeln, welche Narrative dabei bedient werden und wie nach einiger Zeit der Diskurs ermüdet und die Berichterstattung und Aufmerksamkeit allmählich wieder in einen Normalzustand übergehen.

Der dritte Beitrag dieser Ausgabe, geschrieben von Anne Iris Miriam Anders thematisiert *Psychische Auswirkungen von Machtmissbrauch in buddhistischen Gruppierungen und essentielle Aspekte bei psychotherapeutischen Maßnahmen für Betroffene*. Ein Problemfeld das zeigt, dass es offensichtlich nicht nur Religionspathologien, sondern auch Spiritualitätspathologien, Ausbeutung, Gewalt sowie physischen und psychischen Machtmissbrauch in diesem Bereich gibt. Ein Befund der besonders tragisch ist, wenn man bedenkt, dass gerade der Buddhismus ja die Idee verfolgt aus dem Kreislauf des Leids auszusteigen und ein Weg sein möchte adäquat mit Leiderfahrungen umzugehen.

Die vierte in dieser Ausgabe veröffentlichte Arbeit kann als eine Art Vorbote dafür angesehen werden, dass wir in Zukunft im SFU Forschungsbulletin vermehrt philosophische Grundlagentexte zur Psychotherapiewissenschaft publizieren möchten. Elmar Schübl thematisiert in seiner Abhandlung mit dem vielversprechenden Titel *Philosophische Hermeneutik und Psychotherapiewissenschaft* einmal mehr, dass die Geisteswissenschaften und im speziellen die Hermeneutik und damit das Verstehen, das gänzlich anders verfährt wie das Erklären und auch auf anderen Voraussetzungen beruht im Bereich der Psychotherapiewissenschaft eine große Rolle spielt und eine noch größere Rolle spielen sollte. Darüber hinaus thematisiert der Autor anhand des 1913 vollzogenen Bruchs zwischen Sigmund Freud und C.G. Jung eine hermeneutisch-typologische Theorie.

Last but not least haben wir uns entschlossen in Zukunft psychotherapiewissenschaftlich relevante Textauszüge aus aktuell publizierten Monographien und Sammelbänden in unser Journal aufzunehmen. Den Auftakt dazu bildet die Thematik der Heimat. 2019 scheint das Jahr zu sein, in dem sehr viel über den Begriff der Heimat, das Heimisch-sein, den Verlust der Heimat, über Fremde und Entfremdung durch Flucht und Migration und Heimatlosigkeit generell, sei sie nun weltlich oder metaphysisch nachgedacht wird. Den starken und leider in Vergessenheit geratenen Begriff der metaphysischen bzw. „transzendentalen Heimatlosigkeit“ hat Georg Lukács, an den hiermit erinnert wird bereits 1971 in seiner *Theorie des Romans* geprägt. 2019 erschienene Publikationen wie *Eure Heimat ist unser Alptraum*¹, *Heimat. Ein Vorschlag zur Güte*², *Kursbuch 198. Heimatt*³ und die Monographie von Rainer Gross mit dem Titel *Heimat: Gemischte Gefühle – Zur Dynamik innerer Bilder*⁴, aus der wir einen Textauszug zur Verfügung stellen, zeigen, dass dieses zusehends von Rechtspopulisten kolonialisierte Thema Hochkonjunktur hat. Dass es gegenwärtig viele Versuche gibt diesen Begriff neu zu besetzen und ausdifferenziert zu betrachten und vor allem auch, dass das Phänomen des Heimisch-seins und Heimisch-werdens gerade auch im Feld der Psychotherapie von höchster Bedeutung ist, zeigt Rainer Gross auf sehr innovative Weise in seinem neuen Buch.

Zum Schluss, meine sehr verehrten Leserinnen und Leser, noch ein paar Hinweise in eigener Sache. Brigitte Sindelar, die Initiatorin und federführende Herausgeberin des SFU Forschungsbulletins hat sich entschlossen das seit Juni 2013 erscheinende Journal in andere Hände zu geben. Martin Jandl und ich fungieren ab dieser Ausgabe als Herausgeber und Maria Gren bekleidet die Position der Chefredakteurin. Liebe Brigitte! Herzlichen Dank für die

¹ Fatma Aydemir, Hengameh Yaghoobifarah (Hg.), (2019) *Eure Heimat ist unser Alptraum*, Erzählendes Sachbuch, Ullstein fünf, Berlin, 208 Seiten, ISBN-13 9783961010363, € 20.

² Elsbeth Wallnöfer (2019) *Heimat. Ein Vorschlag zur Güte*, Haymon Verlag, Innsbruck, 160 Seiten, ISBN 978-3-7099-3455-5, € 19,90.

³ Armin Nassehi, Peter Felixberger (Hg.), (2019) *Kursbuch 198: Heimatt*, Publikation der Kursbuch Kulturstiftung, Hamburg, 200 Seiten, ISBN 978-3-96196-068-2, € 19.

⁴ Rainer Gross (2019) *Heimat: Gemischte Gefühle – Zur Dynamik innerer Bilder*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 175 Seiten, ISBN 978-3-525-40491-1, € 20.

großartige Arbeit die Du geleistet hast und wir freuen uns sehr in Deine Fußstapfen zu treten.

Neue Herausgeber heißt immer auch Veränderungen in der Struktur und im Erscheinungsbild einer Zeitschrift, schließlich wollen wir uns ja mit der eigenen Arbeit identifizieren. Eine unserer ersten Innovationen ist die, dass wir uns um ein neues Design bemüht haben. Besonderen Dank gilt hier Tim Jahn unserem Grafiker. Danke Dir Tim!

Welche weiteren Veränderungen wir uns ausgedacht haben, werden sie mit der nächsten Ausgabe sehen.

Liebe Leserinnen und Leser! Wir hoffen, dass wir mit der vorliegenden Nummer Texte zusammenstellen konnten, die auf ihr Interesse stoßen und wünschen einen erholsamen, schönen und inspirierenden Sommer!

Viel Freude bei der Lektüre!



Univ.-Prof. Dr. Martin Poltrum

Professor für Psychotherapiewissenschaft
an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien
Philosoph, Psychotherapeut, Lehrtherapeut
martin.poltrum@sfu.ac.at